©Österreichischer Naturschutzbund; Download unter www.biologiezentrum.at

erfassen. Er muß erkannt werden als der wichtigste Tag im ganzen naturkundlichen Unterricht, an dem die unmittelbare Betrachtung der Natur, wie sie liegt und wächst und lebt, dem jungen Menschen das Rüstzeug nahebringt, um mit ihr in Verkehr zu treten. Lassen wir dieser Tage nur mehr im Jahre werden und ihren Sinn in der Seele der Erzieher wach werden, dann mag uns nicht mehr so bange sein wie heute.

Doch gilt es auch hier zu arbeiten. Wer Liebe hat zu dieser unserer Sache, der muß schon jetzt mittun im Bereiche seiner Zöglingsschar und seine Erfahrungen und Gedanken mitteilen. Nur so werden wir den ersehnten, allgemein verwendbaren Grundzügen einer Methodik des Naturschutztages*) nahekommen.

Seiner Ausgestaltung muß unsere Hauptsorge gelten. Er ist ja die Umsetzung der ganzen im Sinne wahrer Erziehung gelegenen heimischen Naturkunde in das praktische Leben. Und dieses allein erzieht vollendend.

Das Vogelleben in und um Mödling.

Von **Robert Eder**, Mödling.

Die Vogelfauna der Umgebung von Mödling ist recht interessant; es wird in Niederösterreich wenig Lokalitäten geben, die infolge der geologischen Beschaffenheit und der hiedurch bedingten Verteilung der Vegetation auf verhältnismäßig kleinem Raum, wie dies bei dem Mödlinger Bezirke der Fall ist, die Bedeutung dieser Umstände für die Vogelwelt bekunden.

So läßt die Nachtigall, vereinzelt bei Mödling, in größerer Anzahl in Laxenburg nistend, ihren herrlichen Schlag im Frühjahr ertönen; die Steindrossel, ein Gebirgsvogel Südeuropas, ein vorzüglicher Sänger, der aber recht verborgen lebt, nistet nach längerer Zeit wieder in den Felsen der Klause; die Spechte geben durch ihr bekanntes Trommeln an dürren Ästen ihre Liebeslust im Frühling kund, der scheue Schwarzspecht in den Hochwäldern des Gebietes, der Bunt- und Grünspecht an der Talsohle und an alten Gartenanlagen, wo sie auch nisten. Der Waldlaubsänger läßt an hügligen Lehnen im dichten Walde seine melancholisch klingenden Strophen hören und der, andere Vogelstimmen nachspottende Gartenlaubsänger schlägt sein Sommerquartier in den Gärten auf, wo er auf alten Obstbäumen das Nest baut; die Kohl-, Blau- und Sumpfmeise zieht zum Nistplatze eine Höhle im Garten oder am Waldrande vor, indes die Tannen- und die Schopfmeise im Dunkel des Nadelwaldes brütet; die Feldlerche schwebt, ihr Lied trillernd, über der grünen Flur, die

---

*) Die Schriftleitung gedenkt diesem Kapitel ihr Augenmerk besonders zuzuwenden und fordert zum lebhaften Mitschaffen auf.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Schopflerche hält sich längs der Straßenzüge und den Bahndämmen als Standvogel auf; in der Ebene gegen Ungarn kommt als ausgesprochener Steppenvogel die wachsame und scheue Großtrappe vor; in den Felsen der Klause erscheint der Alpenmauerläufer, die prächtige »Alpenrose« der höchsten Regionen, als Wintergast; der Kibitz zeigt seine gewandten Flugmanöver zur Brutzeit auf den sumpfigen Wiesen bei Wiener-Neudorf; die Wachtel ruft im Tale bei Gaaden ihr »findst mich nicht«; die große Waldschnepfe nistet im feuchten, moosigen Terrain des Anninger Hochwaldes, die Uferschwalbe in den Sandgrubenwänden bei Wiener-Neudorf, die Bachamsel und die Gebirgsbachstelze am oberen Laufe des Mödlingbaches, wo auch der Eisvogel angetroffen wird; der Wiedehopf hatte gelegentlich am steilabfallenden Felsenrande des Frauensteins ein ihm passendes Nistplätzchen gefunden; das allerorts immer seltener vorkommende Haselhuhn ist Standvogel in den niederen Waldungen des Anningerstockes; das Auerhuhn, ein Kulturflüchtling und Relikt der Eiszeit, brütet ebenfalls im Anningergebiete, indes so mancher Sumpfvogel: das kleine Sumpfhuhn, die Bekassine und andere, sich auf sumpfigem Boden in der Nähe von Laxenburg aufhalten. Damit sei nur das Besondere hervorgehoben.

Was nun das Vogelleben in den Gärten der Stadt Mödling anbelangt, so ist wohl daselbst eine Verminderung zu konstatieren. Es ist dies ein natürlicher Vorgang einer jeden sich immer mehr ausbreitenden Stadt. Alte, große Gärten werden seltener; neue Gartenanlagen sind meist klein und durch Häuser eingeengt; die, den hochstämmigen, mächtig bekronten Obstbäumen jetzt vorgezogenen Zwerg-, Pyramiden- und Spalierobstbäume bieten den Vögeln nicht genügend Nistgelegenheit; gegen Raupen und Kerbtiere werden diese oft mit Karbolineum bespritzt oder mit Kalk Stämme und Äste angestrichen, wodurch den Insekten fressenden Vögeln im Winter die nötige Nahrung entzogen wird; alte Bäume mit Höhlungen sind selten mehr vorhanden, so daß die Höhlenbrüter anderwärts das Brutgeschäft durchführen müssen. Die Gärten, die nun wenig Schutz bieten, erleichtern den strolchenden Katzen ihre Raubzüge, sowie auch dem Sperber, der ungefährdet in das Stadtgebiet geflogen kommt. Aber noch ein neuer Feind ist der Vogelwelt im allgemeinen erstanden, das Drahtnetz der weitverzweigten Fernsprechleitungen, an dem hauptsächlich im Frühling zur Zeit der Liebesglut und im nächtlichen stürmisch-eiligen Frühjahrszuge durch Anprall viele Vögel zu Tode getroffen zur Erde sinken.

Ist nun in unserer Gegend das allmähliche Verschwinden unserer lieben Vogelwelt, wie dies von ängstlichen Gemütern prophezeit wird, zu befürchten?

Bevor wir dieser Frage näher treten, wollen wir einen Blick auf den Vogelreichtum der Vergangenheit werfen. In Anton Schedels »Chronik über Wien«, Nürnberg 1493, heißt es Blhl. XCIX: »Do hort man vil fögel gesangs.« Diese wenigen Worte sind wohl ein Beweis für den Vogelreichtum Wiens zu jener fernen Zeit; aber auch später scheint dies noch der Fall gewesen zu sein, denn zu Anfang des vorigen Jahr-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

hunderts wurde der Vogelfang in den Vororten von Wien schwunghaft mit großen Netzen und anderen Fangbehelfen, sowie mittels der kleinen Eule, »Civetta« oder »Wichtl« vom Vogelsteller benannt, betrieben und sogar der Meisen-Massenfang auf der Meisenhütte soll noch ergiebig gewesen sein. Auch während meiner Jugend, in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, brüteten mancherlei Singvögel in den Gärten der Vororte Wiens, so z. B. in Penzing, wo ich wohnte: das »Schwarzplattl«, das »Rotschwanzl« (= Gartenrotschwanz), das »Drescherl« (= Singdrossel), die »Spanische Grasmuckn« (= Sperbergrasmücke), der »Gelbe Spotter« (= Gartenlaubsänger), die »Amschel« u. a. m.; auch die Goldamsel ließ fleißig ihren Ruf ertönen und zur Herbstzeit kamen Meisen, »Rotkröpfl« und Zaunkönig in die Gärten; am Vogelherde aber fanden sich nicht nur Finken, Grünlinge, Kernbeißer ein, sondern auch Gimpel, Ammerlinge (= Goldammer), »Nigowitze« (= Bergfink) und zuweilen »Graseln« (= Leinfink).

Wenn nun von Vogelreichtum in der Umgebung der Großstadt nicht mehr gesprochen werden kann, so ist die Umgebung Wiens doch bevorzugt gegenüber jener anderer Städte, durch den sie umgürtenden Wienerwald, der als Naturschutzgürtel zu betrachten ist, und weiterhin insbesondere durch die Parks der kaiserl. Lustschlösser Schönbrunn und Laxenburg, sowie den kaiserl. Lainzer Tiergarten, mithin durch weit ausgedehnte Garten- und Waldanlagen, die an sich infolge des steten Schutzes durch Überwachung ein Paradies der Vogelwelt bilden.

Aus diesen Vogel-Reservationen kommt der Überfluß an Singvögeln naturgemäß in die umliegenden Örtlichkeiten geflogen und die Vögel siedeln sich daselbst an, wenn sich ihnen nur halbwegs passende Existenzgelegenheit bietet. Dadurch aber findet eine stete Neubelebung der an Vögeln arm gewordenen Gegend statt. Nachdem nun einerseits der Vogelfang jetzt strengstens verboten ist, anderseits in den Schulen, insbesondere am Naturschutztage, am 1. Mai jeden Jahres, den Kindern die Liebe zur Vogelwelt eingeprägt wird, dann an vielen Orten die überwinternden Vögel auf Anregung des Tierschutzvereines gefüttert werden, den Höhlenbrütern durch Aufhängen von Nistkästen wieder Gelegenheit zum Brüten geboten wird, und schließlich der Naturschutz überhaupt durch eine Reihe von zielbewußten Aktionen vonseiten mehrerer Vereinigungen liebevolle Pflege und Förderung findet, so können wir uns der Hoffnung hingeben, daß eine wesentliche Abnahme unserer gefiederten Sänger nicht mehr bevorstehe, dagegen in absehbarer Zeit eine Zunahme zu verzeichnen sein wird, so daß man späterhin auch wieder von der Umgebung unserer Großstadt*) wird sagen können, wie dies dereinst der Nürnberger Chronist von Wien selbst schrieb:

Da hört man viele Vögel singen.

---

*) Wir begrüßen in dieser Hinsicht wärmstens eine Debatte über Vogelschutz, welche auf Anregung der Herren Abgeordneten Bauchinger und Dr. Scholz den niederösterreichischen Landtag am 23. Juni l. J. beschäftigte.

Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 1914_4

Autor(en)/Author(s): Eder Robert

Artikel/Article: Das Vogelleben in und um Mödling 7-9